

Hans-Joachim Krüger ist Hobbyzeichner und Koch. Er weiß, was er will, und er bekommt es fast immer.

Denn irgendwann hat er jeden soweit, daß er unterschreibt

Malender Koch jagt Prominente

VON HEIDEMARIE MAZUHN

Den armen Christo hat er lange genervt. Vergebens – bis zu dessen letztem Tag 1995 in Berlin. Da gab der Reichstagsverpacker, fast schon mit einem Fuß im Flugzeug Richtung New York, gegenüber soviel Hartnäckigkeit doch noch den tagelang geübten Widerstand und seine Prinzipien auf, und Hans-Joachim Krüger erhielt das ersehnte Autogramm. Letzteres war in jenem legendären Christo-Sommer in Berlin zwar nun keine Seltenheit, aber Krügers Autogramm ist sicher eine Unterschrift, die Christo nie, was ein anderer gezeichnet oder gemalt hat. Und genau das erbat sich der Spandauer von ihm, der den New Yorker Künstler und die rothaarige Jean-Claude porträtiert hatte, damit beide ihren Wilhelm darauf schreiben.

In einem dicken Album befindet sich das von Krüger verewigte Ehepaar jetzt in allerbesten Gesellschaft von Landsleuten wie Kissinger, den Doles oder George Bush. Dem 41. US-Präsidenten malte er Abraham Lincoln mit ins Bild. Bushs Nachfolger im Amt zeichnete er in nachdenklicher Pose, umgeben von Weißem Haus, Stars and Stripes und der Freiheitsstatue. Die Clinton-Zeichnung filzte der Sicherheitsdienst im Interconti dann erst millimeterweise auf mögliche Anschläge, ehe sie in der Präsidentensuite mit Krügers Bitte um ein Autogramm vorgelegt wurde.

Der 39jährige Hobbymaler und Autogrammjäger sitzt bei Prominenten sozusagen fast immer „in der ersten Reihe“, ist er doch seit 1978 als Koch im Interconti auch für deren leibliches Wohl mitverantwortlich. Gezeichnet hat er schon als Kind, und Walt-Disney-Figuren liebt er so, daß er regelmäßig in deren Heimatland reist. Auch Unterschriften sammelte er schon immer. Das Hobby aber, dafür den betreffenden Prominenten zuvor selbst zu zeichnen, begann mit „Kojak“ alias Telly Savallas. Außer der Bitte um ein Autogramm hatte er dem fernsehweit berühmten Glatzkopf eigentlich „nur aus Gag“ auch dessen gezeichnetes Konterfei aufs Hotelzimmer geschickt. Der Filmstar sandte nicht nur ein Foto mit Autogramm, sondern auch die Zeichnung mit einer Unterschrift zurück.

Davon hat der in Wedding geborene Koch inzwischen über 2500 gesammelt. In seiner kleinen Wohnung in Spandau füllen sie Alben und Wände. „Ich habe schon drei- bis viermal versucht, damit aufzuhören“, sagte Krüger, aber einmal ist es für den Junggesellen nach einem langen Arbeitstag eine gute Entspannung, zum anderen „kommt ihm immer wieder ein prominenter Hotelgast dazwischen“. So Stephanie von Monaco zu der Zeit, als sie noch ebenso erfolglos sang,



HANS-JOACHIM KRÜGERS Autogrammsammlung ist millionenschwer. Ob Star oder Präsidenten – keinen läßt der beruflich kochende und privat malende Spandauer aus. Foto: Heinrich

wie sie jetzt verheiratet war. Oder Mario Adorf. „Kompliment H.-J. Krüger“, schrieb dieser außer seinem Autogramm auf die Zeichnung. Als „Grand Duke of Russia“ bezeichnete sich mit kindlicher Schrift der in Paris lebende Zarewitsch, dem der kunstsinige Koch den Kreml neben das pausbäckige Gesicht zeichnete. Woher der das nur weiß, wunderte sich Richard von Weizsäcker, als er sein Konterfei unterschriftlich anerkannte. Krüger hatte ihm das Brandenburger Tor mit ins Bild gemalt und obendrauf ein Männchen Pis – Klein-Ritche als Brunnenfigur. Die gibt es im Weizsäckerschen Familienkreis tatsächlich.

Mutter Teresa, Sophia Loren, Peter Ustinov, Jodie Foster – keiner entging dem ehemaligen Schöneberger Sängerknaben. Nicht mal der im fernen Tibet abgeschirmte und designierte siebzehnte „lebende Buddha“. Auf abenteuerlichen zig-Umwegen gelangte Krügers Zeichnung mit einem Filmteam zu

dem damals zehnjährigen Karmaba Ogyain Chilai, von dem er nun nicht nur die Unterschrift, sondern stolz auch einen Fingerabdruck besitzt.

Von Siegfried Lowitz bekam der malende Koch dagegen gar nichts. „Der Alte“ fand sich von ihm zu dick dargestellt. Auch Michael Jackson fehlt ihm noch in der Sammlung, sicher nicht mehr lange. Im Sommer hat sich die singende US-Kunstfigur leibhaftig im Olympiastadion angekündigt. Irrendwie wird es Krüger dann schon schaffen, den hypochondrischen Sänger seiner Sammlung einzuverleiben. Ob die mit Jackson noch wertvoller wird – Krüger hat sein Hobby schätzen lassen, etwa 1,5 Millionen Mark sind seine handsignierten Prominentenzeichnungen heute schon wert.

Ganz ins künstlerische Fach wechseln will der Chef der Kalten Küche im Interconti deshalb aber nicht. Sicher ist sicher, und ein Buffet ist auch Kunst.

hema